

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburgische Blätter. 1817-1848 9 (1825)**

33 (15.8.1825)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-777453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-777453)

# Oldenburgische Blätter.

N<sup>ro</sup>. 33. Montag, den 15. August, 1825.

## Fortgesetzte Bemerkungen über Oldenburgisches Landschulwesen und Seminar.

(Von dem Verf. des Schreibens an einen ausw. Freund, in Nr. 21. d. Bl.)

Der Aufsatz in Nr. 21. der O. Bl. hat die Bekanntmachung einiger längst gewünschten Notizen zur Geschichte unsrer Landschulen und des Seminars, wenn nicht veranlaßt, doch, wie es scheint, beschleunigt. Diesen Notizen ist indeß in Nr. 28. dieser Bl. ein Anhang beigelegt, dessen Inhalt einige Zusätze zu meinen frühern Aeußerungen nothwendig macht.

Wenn ich meine Bemerkungen über das Old. Landschulwesen &c. in einem angeblichen Schreiben an einen auswärtigen Freund mittheilte: so war es doch leicht zu erkennen, daß diese Ueberschrift „nur eine Fiction zur Einkleidung des Aufsatzes“ seyn sollte. Daß mir der Gedanke nicht eingekommen ist, mittelst eines Schreibens an einen auswärtigen Freund, in einer bloß vaterländischen Angelegenheit, an ein auswärtiges Publicum zu appelliren, welches hier nicht

helfen kann, zeigt der Abdruck meiner Bemerkungen in den Old. Blättern. Unse theologischen und pädagogischen Zeitschriften wimmeln von Rügen, in denen Genannte und Unbenannte ihren Rath ertheilen oder ihrem Unmuth Lust machen über allerley Gebrechen im Kirchen- und Schulwesen der Heimath. Nach meiner Meinung gehören dergleichen Bemerkungen nur dahin, wo man die Abstellung der namhaft gemachten Mängel wünscht und erwarten darf. Hätte ich über hiesige Einrichtungen für's Ausland schreiben wollen, so würde ich demselben zum Nutzen und zur Nachahmung nur unsrer Vorzüge gedacht haben.

Die in meinem Aufsatz erwähnte Schul-Commission ist angeführter Maßen namentlich von Niemeyer vorgeschlagen, dessen Autorität und Gründe diesen Vorschlag verantworten mögen.



Ich habe daran erinnert, daß die Prediger außer der Aufsicht und Einwirkung, welche sie vorschristsmäßig den Schulen ihrer Gemeinden widmen müssen, auch noch, in sofern es geschehen kann, der Fortbildung der Schullehrer sich annehmen möchten. Bekanntlich wird in unsern Zeiten über die Geschäfte und Wirksamkeit eines Predigers hie und da so geringschätzig geurtheilt, daß man, um dem geistlichen Stande einiger Maßen Arbeit zu geben und Nutzen abzugewinnen, ihm nicht bloß den Unterricht in der Dorfschule, sondern auch das Nebenstudium und den Nebenbetrieb der Oekonomie, der Arzneiwissenschaft und sogar der Hebammenkunst zugemuthet hat. Mit Rücksicht auf dergleichen Vorschläge und Verfügungen wird es mir doch erlaubt seyn, mich zu wundern, daß man den Predigern die Fortbildung der Schullehrer, meines Wissens, noch in keinem Lande förmlich anbefohlen hat, auch nicht einmal da, wo monatliche Kirchspiels-Schul-Conferenzen gesetzlich vorgeschrieben sind. Die Old. Schulverordnungen, von denen in meinem Aufsatze gar nicht die Rede ist, wie der Zusammenhang deutlich genug zeigt, wird hoffentlich Jeder kennen, den sie angehen. Sie verlangen, was der Prediger füglich leisten kann, und, schon um des Gewissens willen, nothwendig leisten muß. Aber den Schullehrern Unterricht zu erteilen, fordert Gaben, die mancher sonst

fennntnißreiche Prediger vielleicht entbehrt, und eine Muße, wie die Geschäfte und vielfachen Störungen auf manchen größern Pfarren sie wohl kaum gestatten. Deshalb bleibt es immer am gerathensten, daß nicht durch eine allgemeine Verordnung geboten wird, was schwerlich allgemein befolgt werden kann.

Ueber den Zustand unsrer Landesschulen ist von den Predigern wiederholt (z. B. 1775., 1806., und 1821.) Bericht gefordert. Die drückende Lage vieler unsrer Nebenschulhalter ist daher eben so anerkannt, als die Unmöglichkeit, ihren Bedürfnissen sofort genügend abzuheifen. Wenn demnach auf oberliche Veranlassung die Oldenb. Prediger, und unter ihnen auch der Schreiber dieses, zur Verbesserung der Schulstellen unmaßgebliche Vorschläge eingereicht haben, welche eine landesväterliche Regierung, indem sie das Allgemeine berücksichtigen muß, auch bey dem besten Willen nicht hat verwirklichen können: so wird man es mir schon verzeihen, wenn ich solche Vorschläge einstweilen als Aufsatze, die einer nähern Prüfung bedürfen — *Exercitia* — bezeichne habe.

Die auf dem Seminar den Jünglingen der Anstalt besonders erteilten Lectionen können und werden gewiß ganz auf die Bedürfnisse der Schüler berechnet seyn. Ich habe in meinem Aufsatze über diese Lectionen eben so wenig, als über den musikalischen Unterricht der Semina-



risten gesprochen, da ich nicht zweifeln darf, daß Alles dies auf's beste bestellt ist. Dagegen aber glaubte ich, daß in den zahlreich besetzten Classen einer Gelehrten- und Bürger-Schule die größtentheils aus den Landschulen kommenden und zu Landschul-Lehrern bestimmten Seminaristen, der eingeführten Censurlisten ungeachtet, an wissenschaftlichen Kenntnissen und an Unterrichtsmethode nicht so viel gewinnen könnten, als wenn sie in besondern Lectiōnen mit Rücksicht auf die ihnen gewordene Vorbereitung wie auf ihren künftigen Beruf unterrichtet würden. Ich habe deshalb den Vorschlag geäußert, daß das Seminar einen eignen Lehrer — Inspector, Director; der Titel thut nichts zur Sache — erhalten möge — einen Mann, dessen Eigenschaften leichter angegeben, als gefunden sind, der sich freilich nicht so vor der Hand weg aus der Reihe junger Candidaten nehmen läßt, „kurz einen Mann, wie ihn Detmold in seinem würdigen Inspector Krücke besitzt, der seit vierzig Jahren sich diesem schönen und erhabenen Berufe ganz gewidmet hat.“ (Old. Bl. Nr. 28.)

Bei den Schulverbesserungen im Fürstenthum Lippe kamen unstreitig Hülfsmittel zu Statten, die uns hier, und Zeiten, die uns jetzt fehlen. Bevor indeß eine allgemeine Verbesserung unsrer Landschulstellen möglich wird, unter denen es doch auch viele einträgliche giebt, könnte vielleicht die Anstellung eines Semi-

narier: Inspectors schon eher ausführbar seyn. Ob es übrigens gerathener wäre, den zu 1000 Rthl. angeschlagenen Jahrgelt dieses Inspectors unter die geringer besoldeten Landschullehrer zu vertheilen? ist eine Frage, welche hier der Kürze wegen unerörtert bleiben mag.

Daß das Oldenb. Seminar, dem Zweck seiner Stiftung gemäß, die Verbesserung unsers Volksschulwesens nicht bloß begründen sollte, sondern auch wirklich begründet hat, weiß Jeder, der kein Fremdling im Lande ist, rühmt Jeder, der Gelegenheit hatte, Ehemals und Jetzt in dieser Hinsicht zu vergleichen. Auch ist es bekanntlich leichter, über ein schon bestehendes Institut einzelne Bemerkungen zu machen, als ein solches neu und in jeder Beziehung besser zu schaffen. Wenn indeß seither gegen die Einrichtung unsers Seminars „nie“ — soll heißen: nie öffentlich — etwas erinnert ist, so mag dies seine guten Gründe haben, aber doch wohl schwerlich beweisen, daß jenes Institut seine Vollendung erreicht habe. Denn (heißt es D. Bl. Nr. 28.) „daß bey jeder menschlichen Anstalt dies und jenes besser seyn könnte, und daß zumal ein neues Institut nie sofort die höchste Vollkommenheit erreicht, dies sind Wahrheiten, die so oft gesagt sind, daß eine Wiederholung derselben nicht nöthig seyn sollte.“ — Und es wäre nichts als Spott und böse Nachrede, wenn die Bestätigung dieser oft gesagten



Wahrheiten an einzelnen bestimmten Fällen nachgewiesen wird? Es wäre „Undank gegen den Stifter, Unge- rechtigkeit gegen die Lehrer und Schü- ler des Seminars“, wenn der reine, vielleicht nur zu warme Eifer für die gute Sache unsers Volksschulwer- sens in Wünschen und Vorschlägen zur Verbesserung jener wohlthätigen Anstalt freymüthig sich ausspricht?

Auf jeden Fall darf der Vater- landsfreund die gegründete Hoffnung hegen, daß eine Regierung, unter der bis jetzt mit der seltensten Auf- merksamkeit und Freygebigkeit für Bildungsanstalten aller Art gesorgt ist, ihr begonnenes Werk auch wei- ter führen werde. Ohne diese Ueber- zeugung würde ich es nicht der Mühe werth gehalten haben, Wünsche und

Vorschläge zu äußern, in denen ge- wiß kein Unbefangener überspannte und durch öffentliche Mittheilung verderbliche „Ideale“ entdecken wird.

Und so glaube ich denn weder zu viel noch zu wenig zu sagen, wenn ich hier zu der Behauptung zurück- kehre, von der ich in meinem frühern Aufsätze ausging: daß wer nach zwanzig Jahren über unsre Oldenb. Landschulen schreibt, das bisher gestif- tete Gute unfehlbar vermehrt, Man- ches, was noch vorbereitet wird, aus- geführt sehen, und überhaupt (nicht „etwas“, sondern) recht viel Er- freuliches zu berichten haben wird, d. h. mehr noch, als der Verfasser des inhaltreichen Aufsatzes in Nr. 28. dieser Bl. jetzt — Jul. 1825. — zu melden weiß.

### Belehrung für in der Hunte Badende.

Die häufigen Unglücksfälle, welche sich bey dem Baden in der Hunte er- eignen, veranlassen mich, den Ba- denden, welche des Schwimmens un- kundig sind, folgende Sicherheitsmaß- regel zu empfehlen.

Als fertiger Schwimmer habe ich den Grund der zweiten abgebaakten Badestelle hinter Drielake, woselbst sich die Warnungstafel befindet, ge- nau zu untersuchen Gelegenheit ge- habt. Die dort ausgesteckten Baar- ken scheinen zur Zeit der Ebbe sehr wenig zu nützen, weil dann das Wasser noch hinter denselben oft

kaum 2 Fuß Höhe hat, und der Badende es ungereimt findet, daß ihm hier, wo ihm das Wasser kaum bis an's Knie reicht, der Tod dro- hen soll, wie die Warnungstafel ver- meldet.

Ein anderes ist es aber zur Zeit der Fluth und zwar schon bey mit- telmäßigem Wasserstande; dann stehen für den im Schwimmen Unerfahrenen die Baaken am rechten Orte, und die größte Gefahr droht demjenigen, der es wagt, sich außerhalb der ab- gesteckten Linie zu begeben; denn ei- nige Fuß hinter derselben senkt sich

das Flußbette sehr schräg fast bis zum jenseitigen Ufer hinab, und wird dort unergründlich; an der dort liegenden Schlinge ist das Ufer auch unterm Wasser sehr steil, und daselbst der Fluß am tiefsten. Daß sich, wie Viele behaupten wollen, an dieser Stelle ein Wirbel befinden soll, der den zu weit hinein Gerathenen mit fortzieht, habe ich nie verspüret, obgleich ich mehreremal an der bezeichneten Stelle getaucht habe, und selbst einmal bis auf den Grund gekommen bin, der aus festem Flußsande besteht. Der vermeintliche Wirbel ist nichts anders als der natürliche Druck des Stroms. Kommt der Unkundige an die Stelle, wo sich das Flußbette schräg abwärts senkt, so gleitet der Flußsand unter ihm aus, und sobald er bis über Oldenburg.

den halben Leib ins Wasser geräth, übermannt ihn der Strom; er hat nicht mehr die Kraft, dem Drucke des Wassers zu widerstehen, und wird in die Untiefe fortgezogen.

Beobachtet also der Badende nur die auf Erfahrung gegründete Regel, sich nicht bis über die Herzgrube ins Wasser zu begeben, so bleibt ihm immer die Kraft, rückwärts zu schreiten, und dem Drucke des Wassers zu widerstehen, und er läuft nicht Gefahr, das Opfer eines tollkühnen Wagnisses zu werden.

Auch beym Baden in der See, vorzüglich wenn nach dem höchsten Stande der Fluth die Ebbe eintritt, kann diese Vorsicht selbst dem besten Schwimmer nicht genug empfohlen werden.

D — fs.

### Anfrage wegen drey Pfund Pfeffer.

Die ehemalige Hildemanns-Stelle zu Garrel im Amte Cloppenburg ist ein uraltes Oldenburgisches Bauernlehn, worüber gegen 500 Jahre alte Lehnbriefe vorhanden sind. Bey jedem Lehnsfalle und einer Veränderung desselben, entweder in An-

setzung des Lehnsherrn oder des Vasallen, wurden drey Pfund Pfeffer als Laudemium gegeben. Wann ist dies Lehn zuletzt gemuthet worden? und sind damals die drey Pfund Pfeffer gegeben? oder ist deren erwähnt worden?



## Witterung im Julius 1825.

Tag	Wind	Baromet.	Thermometer.	Beschaffenheit der Atmosphäre und andere Bemerkungen.
1	SW.	28,	20° W.	Theils etwas sonnig, theils trübe. Mitt. und Nachm. viel Regen. Windig u. kühl.
2	W.	28, 3.	18° W.	Früh um 5 Uhr 2 Regenbog. in Südwest. Häufiger Regen mit etwas Hagel; sehr windig; einzelne Sonnenblicke. Viel gemähetes Gras liegt seit 8 Tagen, u. kann nicht geheuet werden. Der Boden meistens sehr naß.
3	NW.	28, 4.	22° W.	Etwas wolkig, meistens sonnig. Windig, aber angenehm.
4	SW.	28, 3½.	20° W.	Trübe, ruhig, warm. Nachm. viel Regen.
5	NW.	28, 4.	18° W.	Trübe, einige bleiche Sonnenblicke, wenig Wind, ziemlich warm.
6	W, d. N.	28, 2.	17½° W.	Vormittags meistens trübe, Nachmittags sonnig, ruhig.
7	NW, N.N.	28, 1½.	16° W. N. 20° W.	Früh schlug zum letztenmale im Herzogl. Garten die Nachtrigal. Wenig Sonne, viel heftiger Regen u. sehr dick bewölkte Luft, schwül, ruhig.
8	NO.	28, 1½.	25° W.	Vorm. sonnig, sehr schwül, ruhig. Nachm. Gewitter mit sehr starkem Regen, theils sonnig, theils trübe.
9	NO.	28, 1½.	24° W.	Anf. etwas trübe, dann sonnig, warm, ruhig. Geg. Ab. trübe, Gewitter mit Regen, später wieder sonnig.
10	NW.	28, 1½.	24° W.	Viele Gewitterwolken, theils sonnig, leichtes Gewitter mit Regen.
11	NW.	28, 2.	21½° W.	Theils trübe, Gewitter mit Regen, theils sonnig, schwül, ruhig.
12	W, Nm. NW.	28, 3.	19° W. N. 21° W.	Theils trübe, theils sonnig, warm, ruhig. Mitt. donnert es.
13	W.	28, 4½.	24° W.	Etwas bewölkt, sonnig, sehr warm, ruhig.
14	W, NW.	28, 4½.	26° W.	Vorbeyziehende Wolken bedecken bisweilen die Sonne, sehr warm, ruhig.
15	SO, Ab. NO.	28, 4½.	28½° W.	Nachts starker Thau. Sehr warm, heiter, ruhig.
16	NO, N.O.	28, 4.	29° W.	Alles, wie gestern.
17	SO, Nm. NO.	28, 5.	29¾° W.	Alles, wie gestern.

Tag	Wind	Baromet.	Thermometer.	Beschaffenheit der Atmosphäre und andere Bemerkungen.
18	O.	28, 5 $\frac{1}{2}$ .	26° W.	Heiter, wenig Wind.
19	NO.	28, 5.	26 $\frac{1}{2}$ ° W.	Desgl.
20	NO.	desgl.	21 $\frac{1}{2}$ ° W.	Heiter, einzelne kleine Wölkchen; Ab. ziehen mehrere Wolken herauf. Etwas Wind.
21	NW.	28, 4.	17° W.	Theils trübe, theils sonnig, windig. Ab. etwas Regen u. kühl.
22	NW.	28, 3.	26 $\frac{1}{2}$ ° W.	Sehr bewölkt; mitunter sonnig; bisweilen Regen. Unter heutigem Datum wurde aus London berichtet: es seyen daselbst wegen großer Hitze Menschen auf der Straße umgefallen; auch seyen viele Pferde umgekommen.
23	N.	desgl.	21° W.	Theils Regen, theils Sonnenschein. Sehr bewölkt; theils sehr windig.
24	NO.	desgl.	23° W.	Etwas bewölkt, sonnig, windig.
25	NW.	28, 4 $\frac{1}{2}$ .	23° W.	Desgl., zieml. ruhig.
26	NW.	28, 5.	23° W.	Desgl., ruhig, Ab. starker Nebel.
27	NW.	desgl.	22 $\frac{1}{2}$ ° W.	Einzelne Wolken, sonnig, ruhig. An manchen Orten sehr trockner Boden.
28	N, N.	28, 3.	21 $\frac{1}{2}$ ° W.	Weistens sonnig; einzelne Wolkenmassen; theils etwas Wind. Ab. Nebel.
29	NW.	desgl.	24 $\frac{1}{2}$ ° W.	Desgl. Frühnebel. Wenig Wind.
30	W, N	28, 3 $\frac{1}{2}$ .	22 $\frac{1}{2}$ ° W.	Heiter u. warm, ruhig.
31	NW. SO.	28, 3.	25° W.	Heiter, schwül, ruhig. Es fallen wegen Dürre viele gelbe Blätter von den Bäumen.

Der Anfang dieses Monats war sehr naß, das Ende sehr trocken. Sehr gute Heuerndte. Feld- und Gartenfrüchte stehen meistens sehr gut; nur Bohnen und Gurken haben hie und da von der Dürre, später mancher Kopfkohl von der Dürre gelitten. Die Verheerungen der Sperlinge nehmen mit jedem Jahre mehr überhand; außer Erbsen und Kirscheln (welche sie fast allein erndten, sobald sie ungestört sind) kann auch kein Spinat noch Kresse vor der Unerfättlichkeit derselben reifen.

D.

B.

### B e r i c h t i g u n g.

In Nr. 31. dieser Blätter S. zu lesen: der Brafer Bauervogt 248. ist statt: der Jurat Jürgens, Rudolph Jürgens.



Ad Naidem Visbadae, Mense Junii 1825.

Salve, sororum gloria Najadam,  
Praeclara, salve, quae sacra largiter  
    Pandis deorum dona, fesso  
    Terrigenum generi beata!

Solers recludis tu patriae Patri  
Nostro salubres praecipuas magis  
    Fontes aquarum, et lympa saltat,  
    Viribus egregiis abundans,

Aevi labentis robora sarciens!  
O alma, grates accipe debitas  
    Dignasque concesso favore  
    Muneribusque tuis! perennis

Semper deorum gratia, nominis  
Et fama crescens aeva per omnia  
    Et laus manebit, glorioso  
    Exsuperans socias triumpho!

— e.

— e.

---

S o n n e t t.

Ein holder Stern, von Hymen argefacht,  
Ist dir, mein Vaterland! jetzt aufgegangen;  
Ein Seraph hat das Heiligthum umfassen,  
Wo Witt'kinds Stamm für deine Wohlfahrt wacht.

Sei uns begrüßt in Luna's stiller Pracht,  
O Stern voll Huld! Du milderst jenes Bangen,  
Was höh're Mächte in die Zukunft schlangen,  
Die jetzt uns heiter noch entgegen lacht.

Ein hohes Vorbild ward uns einst gegeben:  
Spät möge es in Deinem Glanz verschweben,  
Wie Abendroth verschwebt im Sternenschimmer.

Im Strom der Zeit mag alles untergehen;  
Mag Hoheit, Macht und Prunk in Staub verwehen,  
Nur Deine Huld und uns're Liebe nimmer!

D. 1825, Jun. 24.

D.